

vor Allem aber Kartoffeln bilden die Haupterzeugnisse. Auch in der Tucheler Heide fehlt häufig das nöthige Brotkorn, und Kartoffeln sind fast das einzige Nahrungsmittel. Die Ausrodung großer Waldflächen soll dort nicht nur dadurch ungünstig gewirkt haben, daß der Boden nach kurzer Zeit in Flugsand verwandelt wurde, der die Feldmark einer fortschreitenden Verandung aussetzt (z. B. bei Linsl am Schliewitzer Graben), sondern auch in klimatischer Beziehung durch Verminderung des Schutzes gegen die kalten und trockenen Ostwinde. Im ganzen Preussinagebiete erfrieren manchmal noch kurz vor Johannis die Roggenblüthen bei Nachfrösten. Weiter nach der Weichsel hin im südlichen Theile des Schwarzwassergebiets gedeihen dagegen sämmtliche Feldfrüchte, an vielen Stellen sogar recht gut.

Daß im großen Ganzen das Schwarzwassergebiet für die Ackerwirthschaft keine günstigen Bedingungen bietet, geht aus dem geringen Prozentsatze hervor, welcher von der 2202 qkm großen Gebietsfläche auf Ackerland entfällt (36,3 %). Außerdem werden landwirthschaftlich benutzt 4,8 % Wiesen und 6,9 % Weiden. Der Wald umfaßt über ein Drittel des Flächeninhalts (33,8 %) Weit mehr als ein Sechstel der Gesamtfläche (18,2 %) wird weder zur Land- noch Waldwirthschaft verwandt, da außer den Seen auch die Vedländereien bedeutenden Umfang besitzen.

Die starke Feuchtigkeit in den hügeligen Theilen des Pommerschen Landrückens erweist sich für Futterkräuter, Wiesen und Weiden günstig. Wo keine stockende Nässe vorhanden und der Boden an sich ergiebig ist, liefern die Feldwiesen gutes Gras, aber nicht in ausreichendem Maße, da die meisten Wiesenflächen in den mangelhaft entwässerten Bodeneinsenkungen auf Torfboden liegen, weshalb ihre Erträge nach Menge und Werth gering ausfallen. In der Tucheler Heide und selbst im besseren, südlichen Theile des Kreises Schwetz sind die Grasländereien fast durchweg Torfwiesen von minderwerthiger Beschaffenheit. Zur Viehweide dienen gleichfalls solche bruchigen Flächen oder dürres sandiges Höhenland, das den Schafen kärgliche Nahrung bietet. Die ausgedehnten Heideflächen an den Grenzen der Kreise Karthaus, Bütow und Berent, mit Heidekraut und Bocksbart bewachsen, müssen erst abgebrannt werden, bevor man sie als Ackerland benutzen kann.

Durch den Anbau von Lupinen, durch Mergelung oder Düngung mit Moder und Schlick, durch Trockenlegung von Bruchflächen, die in Ackerland oder Wiesen umgewandelt sind, hat das von der Natur größtentheils stiefmütterlich bedachte Schwarzwassergebiet an Nutzbarkeit gewonnen. Besonders sind in den Kreisen Schwetz, Pr.-Stargard und Konitz durch die Mergelung namhafte Flächen des aus leichtem Sandboden bestehenden Ackerlandes so gut wie neu geschaffen worden. Aber wie im Brahegebiete (vergl. S. 55) fehlt es auch hier an genügender Nahrung für große Viehhaltung, an guten Wiesen und Weiden. Nennenswerthe Ent- und Bewässerungsanlagen, welche diesem Mangel einigermaßen abhelfen sollen, sind durch den Meliorationsverband für das Squirawener Bruch (5,56 qkm, Statut v. 18. August 1869 mit Nachtrag vom 17. Mai 1895), die Entwässerungsgenossenschaft zu Siemkau (6,72 qkm, Statut v. 14. November 1888), die Meliorationssozietät im Neckwarzthale (8,49 qkm, Statut v. 10. No-